CBAM-Schutzmodell für die industrielle Wertschöpfungskette von Ammoniak

CBAM-KOMPENSATIONSMODELL

CBAM-Produkte, wie z.B. Ammoniak, haben nach derzeitiger Ausgestaltung des CBAM keinen ausreichenden Schutz ihrer nachgelagerten industriellen Wertschöpfungskette sowohl im EU-Binnenmarkt als auch im Export. Die global gehandelten Produkte der nachgelagerte Wertschöpfungskette des Ammoniaks verlieren durch den Einbezug des Ammoniaks in das CBAM ersatzlos jeden Carbon-Leakage-Schutz, mit der Folge von Carbon Leakage und Ripple-Effekten auf die dem CBAM unterliegenden Grundprodukte.

Vorschlag für ein Kompensationsmodell

Der Vorschlag orientiert sich an der Vorgehensweise und Wirkung der Strompreiskompensation, die eine finanzielle Entlastung von der Belastung indirekter CO_2-Bepreisung im Strom darstellt und seit 2013 in der EU beihilferechtlich implementiert und WTO-konform ist.
Der vorgeschlagene Mechanismus adressiert sowohl das Downstreamproblem im Binnenmarkt als auch im Export. Das Modell ist in erster Linie auf Ammoniak und seine Wertschöpfungskette anwendbar. Die Anwendung auf andere Produkte müsste geprüft werden (z.B. Wasserstoff).

Begünstigte Sektoren:

- industrielle Weiterverarbeiter von Ammoniak (unabhängig davon, ob das verarbeitete Produkt exportiert wird oder im Binnenmarkt vertrieben wird)
- Hersteller von Ammoniak und nur deren exportierter Ammoniak (vorbehaltlich der Einführung eines separaten und effektiven Exportmodells)

Berechnungsformel für den Kompensationsbetrag in Euro:

CBAM-Faktor × Ammoniak-Benchmark gemäß EU-ETS 1 × CBAM-Preis × Menge des exportierten oder weiterverarbeiteten Ammoniaks

Für die Anwendung des Mechanismus ist ein Nachweis erforderlich, dass Ammoniak industriell genutzt wurde.

Zum Verständnis: Beispiele für Downstream-Produkte auf Basis von Ammoniak:

- Nylon und alle Fasern und Kunststoffe auf Nylonbasis
- Methionin: Zusatzstoff für Tierfutter (essentielle Aminosäure)
- Toluoldiisocyanat (TDI): chemischer Grundstoff zur Herstellung von Polyurethanen, die z.B. die Basis für flexible Schaumstoffe sind

[internal]

Vertikale Scopeerweiterung des CBAM bietet keine Lösung

Eine Aufnahme weiterer Produkte entlang der Wertschöpfungskette des Ammoniaks führt nicht zum erhofften Schutz vor Carbon Leakage, sondern lediglich zu einer Ausweitung der bürokratischen Anforderungen des CBAM auf alle Marktbeteiligten, die diese CBAM-Produkte in die EU importieren bei gleichzeitig unzureichendem Carbon-Leakage-Schutz. Denn praktisch werden Importeure versuchen, den CBAM-Kosten zu entgehen, indem sie leicht weiterverarbeitete Produkte importieren, die nicht im CBAM-Anwendungsbereich enthalten sind. D.h. wichtige Konkurrenten aus anderen Weltregionen werden immer wieder in die Lücken stoßen und aufwändige Nachjustierungen notwendig machen, die immer neue Produkte mit umfangreichen Berichtspflichten ins System befördern. In diesem Spiel wird der Carbon Leakage-Schutz immer einen Schritt zu spät kommen. Diese Drittstaaten-Konkurrenz, die keine EU-Emissionshandelskosten trägt, schwächt so die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten hiesigen nachgelagerten Wertschöpfungskette von CBAM-Produkten.

Aus diesem Grund spricht sich der VCI auch gegen eine horizontale Ausweitung des CBAM auf weitere Chemieprodukte aus und fordert ausreichenden Carbon Leakage-Schutz, für die Produkte und ihre Wertschöpfungsketten, die bereits im CBAM sind, da wir eine Abschaffung des CBAM (aus unserer Sicht die beste Lösung) derzeit für politisch nicht durchsetzbar halten.

[redacted]

Verband der Chemischen Industrie e.V. – VCI
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

www.vci.de | www.ihre-chemie.de | www.chemiehoch3.de
LinkedIn | X | YouTube | Instagram
Datenschutzhinweis | Compliance-Leitfaden | Transparenz

- Registernummer des EU-Transparenzregisters: 15423437054-40
- Der VCI ist unter der Registernummer R000476 im Lobbyregister, für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und gegenüber der Bundesregierung, registriert.

Der VCI und seine Fachverbände vertreten die Interessen von rund 2.300 Unternehmen aus der chemisch-pharmazeutischen Industrie und chemienaher Wirtschaftszweige gegenüber Politik, Behörden, anderen Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien. 2023 setzten die Mitgliedsunternehmen des VCI rund 245 Milliarden Euro um und beschäftigten über 560.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

[internal]